

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 10

Artikel: Der Material-Unteroffizier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man stelle sich z. B. den Korporal 3 in der oben angeführten Tabelle 1 als Gewehrchef eines Mg. vor. Wenn er die Distanz um so viel falsch schätzt und entsprechend mit um drei Kerben falschem Visier schießen läßt, wird er die erste Garbe nicht im Ziel haben; das Moment der Ueberraschung ist damit wirkungslos geworden. Der Korporal wird vermutlich mit dem unrichtigen Visier weiterschießen — und doch nicht treffen. Damit verliert die Gewehrmannschaft das Selbstvertrauen. (Man sage ja nicht, gerade «gemächlich» werde es dort in der Umgebung des Zieles nicht mehr sein, auch wenn man nicht direkt treffe. Im Krieg zählt nur das tatsächliche Treffen.) **Richtiges Schätzen der Distanzen ist für das Treffen ebenso wichtig wie korrektes Zielen.**

Die Durchführung von Distanzschätz-Uebungen muß überlegt und vorbereitet sein. Der Uebungsleitende geht ins Gelände und mißt mit Karte oder Telemeter einige wenige Distanzen, deren Schätzung er den Untergebenen später zur Aufgabe stellen will. Bei der Uebung selbst läßt er die Schätzungen einzeln und durch jeden Mann schreiben. Er läßt sich die Resultate zeigen oder melden und gibt dann die richtige Entfernung bekannt. Auf diese Weise erhält jeder Uebende sein Können oder Nichtgenügen sozusagen schriftlich zugestellt. Er kann sich selbst beurteilen. Der Uebungsleitende merkt sich die schlechten Schätzer und übt mit diesen vermehrt. **Solche Uebungen sind täglich durchzuführen.**

Zum Schluß sei noch auszugsweise die Abschrift der Ziffer 31 aus der Schießvorschrift für Infanterie, I. Teil, angeführt, die Hinweise gibt auf Schätzungsmethoden und Fehlerquellen, ferner einige weitere Regeln.

Die Schätzung wird vorgenommen:

Durch Beurteilung, wie groß eine Entfernung mindestens und höchstens sein kann, worauf aus den beiden Zahlen das Mittel gezogen wird;

durch Vergleich bekannter Distanzen mit der zu schätzenden Strecke;

durch Unterteilung der Gesamtstrecke in ausgeprägte Abschnitte und Schätzen der einzelnen Teilstücke;

durch Halbieren der Gesamtstrecke, dann der nähern Hälfte usw., bis das nächstgelegene Teilstück mit einer bekannten Distanz sicher verglichen werden kann;

bei unübersichtlichem Zwischengelände durch Uebertragung der Schätzungslinie auf eine von der Seite auf das Ziel führende, gut einzusehende Strecke.

Das Resultat der Schätzung wird beeinflusst durch Witterung, Beleuchtung, Geländegestaltung, Hintergrund und Stellung des Schätzenden.

Zu kurz wird im allgemeinen geschätzt:

Bei klarer Luft, greller Beleuchtung, ferner beim Schätzen über gleichmäßige Flächen oder eingesehenes Gelände hinweg, von oben nach unten, sowie gegen hellen Hintergrund.

Zu weit wird im allgemeinen geschätzt:

Bei trübem, nebligem Wetter, bei

flimmernder Luft, bei Dämmerung oder ungleicher Beleuchtung, ferner beim Schätzen gegen Hänge, über bedecktes Gelände hinweg, gegen fahlen, gleichfarbigen Hintergrund und aus liegender Stellung.

Auf eine Distanz 700 läßt schließen, wenn bei einem gehenden Mann das einzelne Bein noch erkennbar ist.

Auf 300 m kann man bei einem Mann das Gesicht unter dem Stahlhelm gerade noch erkennen.

Es existiert eine ganze Menge behelfsmäßiger Verfahren, eine Schußdistanz zu schätzen. Eines davon sei hier erwähnt:

Ueber einen mit ausgestrecktem Arm vorgehaltenen Stift wird abwechselungsweise mit dem rechten und linken Auge das Ziel (Z) anvisiert. Man merkt sich dabei die äußersten jeweils vom Stift links und rechts vom Ziel überdeckten Geländepunkte, die ja infolge des Visierens mit je einem geschlossenen Auge und dem dadurch bedingten Wegfall des stereoplastischen Sehens nicht mehr zusammenfallen (Bild: r = äußerster Punkt für rechtes Auge; l = äußerster Punkt für linkes Auge) und schätzt den durch diese beiden Punkte begrenzten Abschnitt (z. B. 80 m). Mit 10 multipliziert ergibt dieser Wert die Distanz Standort — Ziel zufolge der Rechnungsgrundlage: Augenabstand zirka $\frac{1}{10}$ m, Armlänge. Diese Methode beruht auf der Tatsache, daß eine **quer** zur Blickrichtung verlaufende Strecke leichter zu schätzen ist als eine **längs** der Blickrichtung liegende Distanz.

Der Material-Unteroffizier

(-g-) Einen verflixten Posten innerhalb der Kompanie hat so ein Material-Uof. Wohl hat dieser Mitverantwortliche an der Einheitsordnung jeweils nicht auszurücken, wenn es Uebungen und Märsche gibt — dafür aber hat er anderes genug, was ihm Kummer und Sorgen bereiten kann.

Wenn die Truppe mobilisiert, ist der Material-Uof. mit seinem Fassungsdetachement schon 24 Stunden vorher auf dem Sammelplatz und hat alles schön und übersichtlich aufgestapelt. Sein Bestreben geht dahin, bevor die Mannen kommen, noch rasch den Etat auszugleichen, denn sonst kommt er später nicht mehr «drüber».

«1. Zug Gabeltragriemen fassen!»

«2. Zug Zelt und Zeltplöcke!»

«3. Zug Schanzwerkzeug!»

«Kommandozug Winterartikel!»

«Unteroffiziere Karten, Feldstecher, Kompass, Taschenlampen!»

Und wie eine aufgeregte Hummel



Der Material-Unteroffizier hat Hochbetrieb. (Z.-Nr. VI Sn 11583.)

surrt der Materialunteroffizier von Zug zu Zug, alles kontrollierend und alles prüfend, denn wehe, wenn ihm etwas nicht stimmt — da kann er verdammt ungemütlich werden!

Im Caracho saust er plötzlich zu den Fourgons hinüber, wo er fein säuberlich gebündelt und gezählt, seine Decken liegen hat. Er hat mit scharfem Auge einige kompagniefremde Soldaten entdeckt und er weiß aus eigener Erfahrung, daß ...

Die Fassung ist beendet. Es folgt die Auslegeordnung und der Material-Uof. nimmt ein Verzeichnis des Fehlenden und Defekten auf. Dann werden die Fourgons gepackt und los geht's, dem Kantonnementsort entgegen.

Erst jetzt aber beginnt die Zeit der Prüfung und der harten, exakten Arbeit für unsern Mann und seine Assistenten. Mit peinlicher Sorgfalt haben sie das kompagnieeigene Korpsmaterial zu verwalten und zu pflegen. Nie wirst du etwas von ihnen bekommen, kannst du nicht einen Gutschein oder eine Quittung präsentieren.

Sein Magazin ist im Spritzenhaus, in einem leeren Schulzimmer oder sonstwo in einem passenden und verfügbaren Raum.



Das Material ist verladen — die Dislokation kann losgehen. (Z.-Nr. VI Sn 11582.)

Die Kompagnie rückt ein von einem Manöver. Schon beginnt die Papierflut für den Material-Uof.: Laufdeckel verloren, Mütze verloren, Helmband kaputt, Gewehrverschluss defekt, Schuhe

und Hosen zerrissen usf. usf. Gleichmütig nimmt der Materialverwalter das Zeug entgegen und sorgt für baldige Reparatur oder raschen Ersatz.

Neben dieser Arbeit betreut unser Unteroffizier auch noch die Munition. Auch da muß alles klappen bis zur letzten Patrone.

Bei der Demobilmachung hat er wieder Hochbetrieb. Und wenn die Truppe längst entlassen, schon nach Hause fährt, kommt unser Materialunteroffizier immer noch nicht zur Ruhe. Nun muß der Etat wieder ins Reine gebracht werden. Mit rotem Kopf sitzt er da und rechnet ... rechnet ... Plötzlich aber wird sich sein Gesicht aufhellen, mit flotter Achtungstellung wird er vor seinen Kompagniechef treten und melden: «Herr Hauptmann, Abrechnung stimmt — wir haben nichts zu bezahlen!» Das Erstellen einer solchen Meldung ist für jeden Material-Uof. Ehrensache und deshalb verstehen wir ihn vollauf, wenn er eine halbe Stunde später in der «Krone» beim Marieli einen Halben Roten bestellt ...

Wehr-Sport

Eine interessante sportliche Veranstaltung: der 1. zürcherische Orientierungslauf

Die Militärdirektion Zürich führt am 15. November 1942 den ersten zürcherischen Orientierungslauf durch. Sie will damit der Jugend im Vorunterrichtsalter, aber auch den sporttreibenden Vereinen und Organisationen eine Gelegenheit bieten, sich nochmals in sportlichem Wettkampf zu messen und zu diesem Zweck ihr Training weiterzuführen. Der Orientierungslauf soll auch dazu dienen, die Idee des Laufens im Gelände, das Querfeldein mit Karte und Kompaß zu propagieren.

Was ist ein Orientierungslauf?

Er ist ganz einfach ein Lauf mit der Karte in unbekanntem Gelände. Die Teilnehmer beider Kategorien besammeln sich im Hofe des Landesmuseums Zürich, verlassen dann den Sammelplatz mit Extrazügen der SBB und machen eine Fahrt ins Blaue. Der Zug dient als Garderobe und jede Mannschaft erhält für diesen Zweck ihr Abteil. Irgendwo hält dann der Zug in einem Wald, wo von einer Waldlichtung aus gestartet wird. Dies hat seinen guten Grund, denn so ist es den wartenden Mannschaften nicht möglich, die Richtung, in der der erste Posten zu finden ist, auf Grund der vor ihnen startenden Mannschaft ausfindig zu machen.

Zunächst geht es auf markierter Straße zur Kartenausgabe. Dort erhält der Mannschaftsführer einen Kartenausschnitt im Maßstab 1 : 25 000 und ein Kontrollformular. Auf der Karte sind nummerierte Punkte eingezeichnet, die der Reihe nach gesucht und angelaufen werden müssen. Die Mannschaft stellt in erster Linie den Standort fest und sucht hierauf den nächsten Weg zu Posten Nr. 1. Ist der Posten gefunden, wird durch die Kontrolle das Anlaufen und die Zeit der Ankunft auf dem mitgebrachten Kontrollformular notiert.

So geht es weiter über Stock und Stein, durch Wald und Flur, bis die Mannschaft alle auf der Karte eingezeichneten Punkte der Reihe nach gefunden hat. Alle 4 Läufer, die eine Mannschaft bilden, müssen miteinander durchs Ziel gehen. Wenn sie nacheinander eintreffen, wird der letzte Läufer

der Mannschaft gestoppt. Die effektive Laufzeit entscheidet unter den Mannschaften, die alle Posten berührt haben, über Sieg und Rang.

Der Orientierungslauf ist nicht nur ein Lauf schlechthin, sondern vermittelt darüber hinaus ein Naturerlebnis und lehrt kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Durchführung:

Start in 2 Kategorien:

Kat. A: Teilnahmeberechtigt sind Jünglinge im Vorunterrichtsalter, d. h. der Jahrgänge 1927 und Ältere (bis zur Rekrutenschule). Alter des Mannschaftsführers unbeschränkt.

Zusammensetzung der Mannschaft:

1 Mannschaftsführer (beliebiges Alter).

3 Läufer (Jahrgänge 1927 und Ältere, bis R.S.),

4 Mann total.

Strecke: 8600 m.

Kat. B: Offen für alle Schulen, Organisationen und Vereine, ohne jede Beschränkung. Sogenannte «Wilde» werden als Organisation betrachtet.

Zusammensetzung der Mannschaft:

4 Mann (1 Mannschaftsführer + 3 Läufer).

Strecke: 10 750 m.

Lizenzen werden keine benötigt.

Maßstab des Kartenausschnittes: 1 : 25 000. Die Verwendung des Kompasses ist gestattet.

Startfolge: Sie wird vom Organisator durch das Los bestimmt.

Klassement: Entsprechend den Laufzeiten. Maßgebend ist die Laufzeit des letzten Läufers einer Mannschaft.

Startgeld und Anmeldung:

Die Anmeldung ist bis am 9. November 1942 der Militärdirektion Zürich, Abt. Vorunterricht, einzuschicken.

Das Startgeld beträgt pro Mannschaft Fr. 4.— (vier).

Im Startgeld inbegriffen ist:

1. Unfallversicherung.
2. Warme Mittagsverpflegung.
3. Reise mit Extrazug Zürich-Hbf.—Start, Ziel—Zürich-Hbf.